

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 31

**Illustration:** "...tja, mein Lieber, wir haben jetzt da diese Maschine angeschafft [...]"  
**Autor:** Handelsman, John Bernard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Demokratischer Firnis wird rissig

An dieser Stelle war vor Jahren schon zu lesen, es sei eine Freude, zu sehen, welch prächtige Partner für andere junge Europäer die jungen Bundesdeutschen seien, die in der Beurteilung der Generation von Nazi-Vor-, Mit- und Nachläufern kein Blatt vor den Mund nehmen. Man brauche also nur abzuwarten, bis jene Altersschicht abgestorben sei, dann ...

Aber, es stirbt sich so schwer! Noch immer empfinden alte Sieg-Heil-Brüller Sehnsucht nach der «Zeit deutschen Ruhmes», die für andere eine Zeit der Schmach und des Niedergangs war. Es ist dies eine Art unfrommen Selbstbetrugs, ein untauglicher Versuch, sich um die Verantwortlichkeit zu drücken. Die Jungen nehmen das allerdings den Alten nicht ab. Das stimmt zuversichtlich.

Leider aber sind die Jungen noch nicht auf Schlüsselpositionen vorgedrungen. Da sitzen noch andere. Etwa der Vizeinspekteur des Heeres, Schmalspurgeneral Grashey, der fand, die Bundeswehr müsse endlich «die Maske ablegen», die man sich 1956 bei Schaffung der Bundeswehr vorgehalten habe; die demokratischen Prinzipien vom «Bürger in Uniform» und der «inneren Führung», die vom «Reformgrafen» Wolf von Baudissin aufgestellt worden waren. Ins gleiche Horn stieß auch der General Karst, Chef des militärischen Bildungswesens (!). Der Herr Verteidigungsminister, Schröder, hatte nur einen freundlich abgefaßten «Verweis» für diese offensichtliche Mißachtung von verfassungsmäßigen Grundsätzen; und auch der Parlamentsausschuß hatte nur Mut zu einer «milden Rüge».

Nun hat der «die Richtlinien der Politik bestimmende Kanzler» Kiesinger, wie der Schweizer Korrespondent Peter Meier aus Bonn berichtet, die «innere Lage der Streitkräfte» endgültig geklärt: Er versicherte seinem galonierten Auditorium, er wolle es nicht mit alten Klischees wie «Bürger in Uniform» langweilen; denn diese «Formeln» hätten sich inzwischen «abgeschlif-

fen und etwas von dem Leben verloren, das sie einmal besaßen.»

Wenn also die Armee der Bundesrepublik nicht mehr eine Gemeinschaft von Bürgern in Uniform ist – wie selbstverständlich seit eh und je auch unsere Milizarmee –, was ist sie dann? Nach Kurt Georg Kiesinger: «eine große Schule der Na-

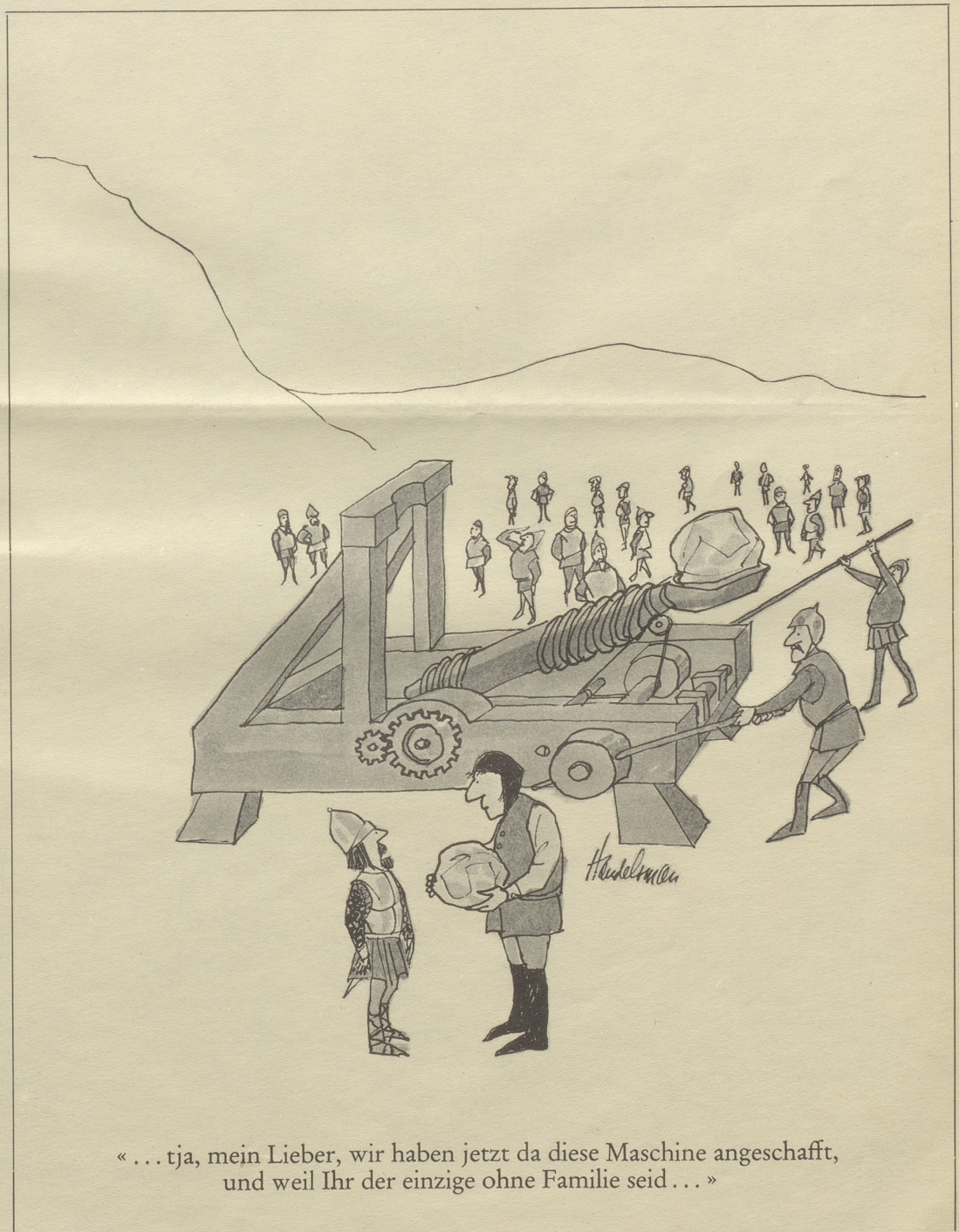
tion für unsere jungen Leute», in der die Offiziere ihr Vorbild so darzustellen hätten, daß der simple Soldat in den Entzückungsschrei ausbreche: «Donnerwetter, das ist ein Kerl!»

Peter Meier: «In der Tat, eine solche Auffassung der Armee ist gegenwartsnah und modern, schon deshalb, weil die rechtsradikale NPD ... ähnliche Töne anschlägt. (...) Fortschrittlichere Erziehungsmethoden lassen sich kaum ausdenken, wenn man den ach so wertvollen Untertanengeist vor dem Untergang retten und damit den idealen Obrigkeitsstaat für alle Zukunft erhalten will. Jetzt wird aber auch erst das Wort des Kanzlers ver-

ständiglich, das er am 17. Juni vor dem Bundestag gesprochen hat: «In der Bundesrepublik herrscht «keine Bildungswüste», da die Bundeswehr ja als «Schule der Nation» den Nachwuchs im rechten Geiste drillt ...»

Ob wohl die Jugend beizeiten merkt, was da – wie man heute so blöd sagt – «auf sie zukommt»? Soll die Welt noch einmal «Kerle» erleben?

Wie gesagt: Es stirbt sich so schwer! Das gilt insbesondere für den altbraunen (nur mit einem dünnen demokratischen Firnis, der bereits rissig wird und abblättert, abgedeckten) NS-Geist einer «geistig gewandelten», «entnazifizierten» Generation von Vor-, Mit- und Nachläufern Adolfs des Großen. *AbisZ*



«... tja, mein Lieber, wir haben jetzt da diese Maschine angeschafft, und weil Ihr der einzige ohne Familie seid ...»



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel